

KonjunkturRegional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im I. Quartal 2008

In den ersten Monaten dieses Jahres hat der Aufschwung in Bremen etwas an Fahrt verloren. Dennoch besteht für die bremische Wirtschaft derzeit kein Anlass zur Sorge. In den letzten Jahren haben die Unternehmen die internationale Wettbewerbsfähigkeit durch striktes Kostenmanagement beständig erhöhen können. Diese Anstrengungen tragen heute Früchte, z.B. in Form von prallen Auftragsbüchern und kaum getrübbten Zukunftsaussichten. Hinzu kommt, dass deutsche Erzeugnisse in den Ländern, die vom derzeitigen Rohstoff- und Energiepreisanstieg profitieren, einen guten Namen haben.

In dieses Bild passt, dass die Nachfrage nach Produkten der Bremischen Industrie im I. Quartal 2008 merklich über den Vorjahresstand hinausreichte. Gleiches galt für die Umschlagsleistung in den Bremischen Häfen, die ebenfalls als Indikator für den länderübergreifenden Handel angesehen werden kann. Da kann es nicht überraschen, wenn auch die Beschäftigung in der Industrie zunimmt und sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter entspannt. Die Veränderungsraten erreichen dabei allerdings nicht in jedem Fall mehr das hohe Niveau aus den Vormonaten.

Zu den Details:¹

Die Auftragseingänge weiterhin lebhaft ...

Die *Auftragseingänge* in der Bremischen Industrie² haben in den ersten Monaten des Jahres gegenüber dem Schlussquartal 2007

merklich an Fahrt verloren. Der Auftragseingangsindex erreichte im Berichtszeitraum nur noch einen Stand von 145 Punkten nach 167 im Quartal davor. Ursache dieses doch recht deutlichen Rückgangs waren vor allem Veränderungen bei den Metallerzeugern, im Maschinenbau und nicht zuletzt im Fahrzeugbau.

¹ Die amtliche Statistik ist umgestellt worden. Statt von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten wird nun über die Verhältnisse in Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten berichtet. Das bedeutet, dass ein nennenswerter Teil der Unternehmen in der neu abgegrenzten Statistik nicht mehr zum Berichtskreis gehört. Daraus folgt zum einen ein Niveausprung (zum Beispiel bei den Umsätzen), zum anderen aber wohl auch eine strukturelle Verschiebung in den Ergebnissen, wenn nämlich die ausgeschiedenen Unternehmen besonders erfolgreich oder besonders problembehaftet waren. Stärker als früher liegen diesem Bericht daher neben den Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit Umfrageergebnisse der Handelskammer Bremen sowie weiterer Institutionen zugrunde.

² In der amtlichen Statistik liegen die Daten zu den Auftragseingängen des Verarbeitenden Gewerbes in der neuen Abgrenzung mit dem neuen Basisjahr 2006 vor.

Dort zeigen sich vermutlich erste Bremspuren im Gefolge des starken Euro und der kräftigen Rohstoffpreiserhöhungen, die sich nach und nach in die Industrieabgabepreise hinein ausgewirkt haben dürften.

Insgesamt zeigt die Nachfrageentwicklung aber dennoch einen aufwärtsgerichteten Trend. Im Vergleich zum Durchschnitt des Vorjahres lagen die Orderzuflüsse in den Monaten Januar bis März 2008 deutlich höher. Das zeigt, dass die Nachfrage in der längeren Sicht einen erheblichen Schwung mit in das neue Jahr gebracht hat. Daher mag auch der Optimismus rühren, den die befragten bremischen Unternehmen in der jüngsten Konjunkturumfrage der Handelskammer im Hinblick auf die Exportaussichten geäußert haben.

Der gemessene Knick in der Nachfrage hat also keinesfalls den Charakter eines Umschwungs, sondern er repräsentiert vielmehr eine Delle im Aufwärtstrend. Anhaltende Preisschübe bei Rohstoffen und Vorprodukten sowie eventuelle Weiterungen der Finanzkrise könnten diese Delle künftig möglicherweise vergrößern.

...die Industriebeschäftigung eher stagnierend, ...

Die Beschäftigung in der bremischen Industrie hat im Berichtszeitraum etwas abgenommen (-317 Personen bzw. - 0,6 %). Das ist insofern ein wenig überraschend, als der lang anhaltende negative Beschäftigungstrend in der Hansestadt in den letzten Monaten überwunden schien. Im zweiten Halbjahr 2007 konnte erstmals wieder ein Beschäftigungszuwachs verzeichnet werden. Die seit langem erwartete Trendum-

kehr ist nach den jüngsten Ergebnissen offenbar immer noch nicht erreicht.

In dieses Bild passt, dass auch die Vorjahresveränderungen negativ ausgefallen sind. Der besonders geringe Umfang (-0,1 %) stellt jedoch die Ausnahmesituation bei diesem Indikator noch einmal heraus. Im Grunde liegt bei dem jüngsten Zahlenwert der Gedanke an Stagnation näher, als etwa derjenige an einen negativen Trend in der Beschäftigtenentwicklung.

In der Unterteilung nach Branchen wird die Abkoppelung der Beschäftigtenentwicklung von der aktuellen Konjunktur nach dem vorliegenden Konzept noch einmal deutlich. Während zum Beispiel das Verlags- und Druckgewerbe in den Monaten Januar bis März einen Anstieg der Ordereingänge um rund 25 % verzeichnete, wurde die Zahl der Beschäftigten gleichzeitig um gut 4 % reduziert. Auf der anderen Seite brach die Nachfrage im Schiffbau um fast 25 % gegenüber dem Vorjahr ein. Gleichzeitig bauten die Unternehmen dieser Branche die Zahl ihrer Beschäftigten jedoch um über 7 % aus.

Ursache dieser offensichtlichen „Entkopplung“ ist zum einen, dass die Beschäftigung ein traditionell nachlaufender Konjunkturindikator ist, sich also eher an vergangenen „nachhaltigen“ Nachfrageverschiebungen orientiert. Hinzu tritt das Bestreben, die Unternehmungen insgesamt immer mehr zu einer „atmenden Fabrik“ zu entwickeln, die sich in Ihrer Kapazität möglichst nahe an der Nachfrageentwicklung bewegt. Erreicht werden kann dies unter anderem über eine höhere Flexibili-

sierung der Beschäftigung. Eine Stammbelegschaft arbeitet die Grundaustattung ab, Spitzen werden über den Zukauf von Arbeitskräften von Dienstleistern bewältigt. Um einen solchen Zustand zu erreichen, müsste man die Stammbelegschaft reduzieren und gleichzeitig den Einsatz von Fremdarbeitskräften ausbauen. Auswirkungen solcher Maßnahmen könnten sich in der Entwicklung der Industriebeschäftigung in Bremen widerspiegeln. So expandierte die Zahl der Beschäftigten bei den Dienstleistern in Bremen in der jüngeren Vergangenheit kräftig.

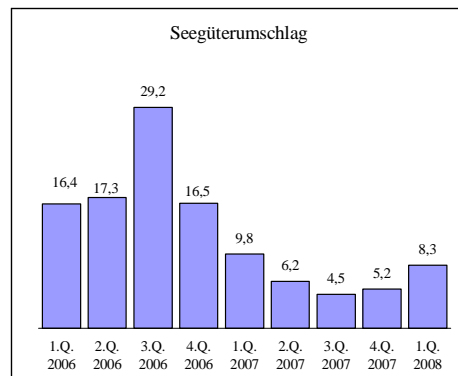
... die Häfen im Dauerboom ...

Die Bremischen Häfen befinden sich bereits seit mehreren Jahren in einer Art Dauerboom. Zum einen ist das natürlich auf den wachsenden Welthandel und die immer größere Bedeutung der Container für die Verschiffung von Gütern zurückzuführen.¹ Zum anderen haben aber sicherlich auch die verkehrsgünstige Lage und nicht zuletzt auch das ständig verbesserte Angebot an Hafendienstleistungen zu dieser Entwicklung beigetragen.

In den Berichtsmonaten hat der Seegüterumschlag in den Bremischen Häfen erneut zugenommen. Mit gut 17,9 Mio t übertraf die Umschlagsleistung diejenige aus dem Jahresschlussquartal 2007 um

Umschlagsleistung in den Bremischen Häfen weiterhin auf Rekordkurs

Veränderung gegen Vorjahr in %



Quelle: Senator für Wirtschaft und Häfen, Bremen.

Hv Hannover

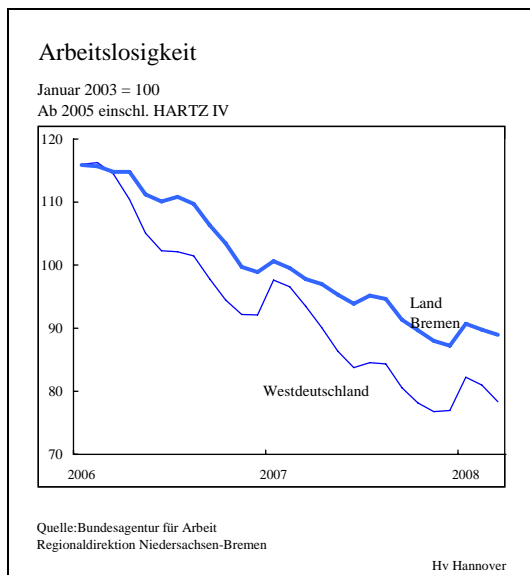
rund 500 000 t oder knapp 3 %. Der vergleichbare Vorjahreswert, der den grundlegenden Trend sehr viel besser widerspiegelt, wurde sogar um gut 8 % oder rund 1,4 Mio t übertroffen. Triebfedern der Entwicklung waren der Container- und der Fahrzeugumschlag, die zusammen zu einem Umschlagsplus von rund 10 % beim Stückgut insgesamt führten.

Der Massengutumschlag, der sich weitgehend auf die stadtbremischen Häfen konzentriert, scheint demgegenüber im Trend eher zu stagnieren. Im Vergleich zu den drei Vormonaten ging die Leistung in dieser Umschlagsart zuletzt sogar merklich zurück (-13,4 %). In den Endergebnissen wirkte sich dies allerdings kaum aus, da der Anteil des Massengutumschlags am Gesamtumschlag im Berichtszeitraum nur gut 14 % betrug.

¹ Einlaufend beträgt der Anteil der Container an der Ladung nach Angaben des Statistischen Landesamtes Bremen 86,3 % und auslaufend (trotz des hohen PKW-Aufkommens) immerhin 81,7 %.

... und der Arbeitsmarkt in einem schwächer werdenden Aufwind.

Die Veränderungen am Bremer Arbeitsmarkt passten auch in den ersten Monaten dieses Jahres im Großen und Ganzen immer noch in das Bild einer expansiven Industrie und boomender Häfen. Die Zahl der Arbeitslosen hat in den Monaten Januar bis März allerdings leicht zugenommen. Im Durchschnitt des Berichtszeitraumes



stieg sie um gut 450 Personen bzw. 1,2 % auf rund 39 100 Fälle. Die Arbeitslosenquote, die im Dezember 2007 noch bei 12,9 % gelegen hatte, stieg dadurch bis März auf 13,2 % an. Im längerfristigen Vergleich bedeutet dies für Bremen aber immer noch einen relativ günstigen Wert.

Die Zahl der offenen Stellen hat in den Berichtsmonaten gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen, jedoch etwas langsamer als am Ende des letzten Jahres. Zwar werden in der Statistik auch befristete und geförderte Stellenangebote geführt; die immer noch kräftige Zuwachsrate (rund 36 % im Durchschnitt des ersten Quartals 2008) lässt unabhängig davon aber zugleich auf maßgebliche konjunkturelle Einflüsse auf die Arbeitsmarktentwicklung schließen.

Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2260; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de